



Schwäbisch Gmünd, 28.06.2022  
Gemeinderatsdrucksache Nr. 118/2022

Vorlage an

**Gemeinsame Sitzung des Gemeinderates Schwäbisch Gmünd und des Gemeinderates Mutlangen**

zur Beschlussfassung  
- öffentlich -

**Zukunftskonzeption Kliniken - gemeinsamer Standpunkt**

**Gemeinsame Erklärung zur Gesundheitsstruktur:**

Das Gesundheitssystem – allen voran die Krankenhaus-Infrastruktur – steht vor großen Herausforderungen. Nicht nur die Corona-Pandemie hat die Kliniken stark belastet; die demographische Entwicklung mit dem Eintritt der Baby-Boomer in die Altersphase, Personalnotstand und überkommene Finanzierungssysteme werden in den kommenden Jahren die Standorte weiter unter Druck setzen – auch im Ostalbkreis.

Hinzu kommt, dass die notwendigen Mittel dafür zunehmend lediglich als Defizite wahrgenommen werden – und nicht als wichtige Investitionen in einen der zentralen Bereiche unserer Daseinsvorsorge. Gesundheit wird sich auch künftig nicht betriebswirtschaftlich rechnen.

Gleichwohl muss sich der Gesundheitsstandort Ostalb auf die neuen Herausforderungen einstellen und auch strukturell neu ausrichten. Der Landkreis mit seiner enormen Flächenausbreitung hat dabei ganz besondere Anforderungen zu meistern. Die dezentrale Ausrichtung mit den beiden Standbeinen im Osten wie im Westen hat sich dabei selbst in der Corona-Pandemie und bei den entsprechenden Impf- und Betreuungsangeboten als effektiv, infektionsschützend und patientennah bewährt. Dieses muss bei der kommenden Diskussion über die Neuausrichtung als zentrale Erfahrung einfließen.

In der Debatte zur Zukunft der Kliniken im Ostalbkreis ist daher der Standort Stauferklinikum ein bedeutsamer Schwerpunkt. Die Entscheidung über eine zukunftsfähige und leistungsstarke Krankenhausstruktur betrifft jedoch nicht nur die Frage des Standorts. Jeder Beschluss über eine strukturelle Änderung muss weitere Maßgaben berücksichtigen. Die Gemeinderäte der Stadt Schwäbisch Gmünd und der Gemeinde Mutlangen



sehen deshalb folgende sieben Punkte als essentiell für die Debatte nicht nur über die Zukunft der Stauferklinik, sondern für die Gesundheitsstruktur des gesamten Ostalbkreises an:

1. **DAS WOHL DER PATIENTINNEN UND PATIENTEN STEHT IM MITTELPUNKT**

Das Ziel der medizinischen Versorgung, insbesondere durch Kliniken für ambulante und stationäre Behandlungen, orientiert sich in erster Linie am **Patientenwohl**, was eine bestmögliche Fachlichkeit und eine rasche Erreichbarkeit umfasst.

2. **EFFEKTIVE VERSORGUNG DURCH STANDORTNÄHE**

Für die gute Erreichbarkeit bei Behandlungen, aber auch für Familien der Patienten, ist eine **wohnrnahe Versorgung** wichtig. Dabei ist im Ostalbkreis wesentlich, dass im dichter besiedelten Westen 3,1 Einwohner pro Hektar leben. Im Osten sind es lediglich 1,7 Einwohner pro Hektar. Ein solitärer Klinikstandort im Osten würde einer effektiven Versorgung eines Großteils der Bürgerinnen und Bürger nicht Rechnung tragen.

3. **RENTABLE STANDORTE DURCH SPEZIALISIERUNG STÄRKEN**

Kliniken können nicht gewinnorientiert arbeiten, müssen jedoch eine Wirtschaftlichkeit zum Ziel haben. Eine stabile **Finanzierungsstruktur** ohne erheblichen Zuschussbedarf ist anzustreben. Das Stauferklinikum ist derzeit als das rentabelste der drei Häuser mit dem niedrigsten Finanzbedarf hier bereits auf einem guten Weg. Aus finanzieller Sicht steht das Stauferklinikum deshalb nicht zur Debatte. An einer auf Effizienz und qualitativer Steigerung ausgerichtete Spezialisierung der Standorte wird dabei allerdings kein Weg vorbeiführen; zumal auch heute keiner der Beteiligten die Zusicherung geben kann, dass nach einer räumlichen Zusammenführung von Kliniken das derzeitige Angebot gehalten – oder geschweige denn ausgebaut – werden kann.

4. **KURZE WEGE FÜR MEHR PERSONAL UND WENIGER KLIMABELASTUNG**

Um attraktiver Arbeitgeber zu sein, sind **kurze Anfahrtswege** ein wichtiges Kriterium. Zentralkliniken erfordern Umzüge in Arbeitsplatznähe oder lange Anfahrten. Die Beschäftigten des Stauferklinikums leben in den Ortschaften zwischen Wald und Alb und können nicht beliebig verschoben werden. Weite Anfahrtswege gehen zu Lasten des Verkehrsaufkommens und machen die weiter entfernten Ortschaften unattraktiver für Klinikmitarbeiter. Aus sozialer, wirtschaftlicher und vor allem ökologischer und klima- und ressourcenschonender Sicht wird sich die Konzentration auf einen Zentralstandort in einigen Jahren voraussichtlich als nicht zukunftsfähig erweisen.

5. **TRANSPARENTE DISKUSSION UND ENTSCHEIDUNG**

Ein Klinikstandort lebt entscheidend von **engagiertem Personal**. Dieses ist – ebenso wie die Öffentlichkeit - breit und transparent in eine Entscheidung miteinzubeziehen.

6. **KEINE PRIVATISIERUNG**

Kliniken sind Teil der Daseinsvorsorge und somit Aufgabe der öffentlichen Hand. Eine **Privatisierung** ganz oder teilweise ist der falsche Weg.

7. **DIE STÄRKEN WEITER STÄRKEN**

Die Zukunft der Kliniken ist an der medizinischen Infrastruktur, aber auch an einer investiven Gesamtbetrachtung zu bewerten. Das Stauferklinikum wurde in den vergangenen Jahren im zweistelligen Millionenbereich modernisiert und hat eine solide Substanz. Diese **Investitionen** und die derzeit laufenden Modernisierungen sind wichtig



und nachhaltig. Bei einem Klinikneubau wären diese sinnvollen Investitionen und Mittel verschwendet. Mit der **energetischen Sanierung** dieser Substanz wird außerdem ein enormer Ressourcenverbrauch von „grauer Energie“ bei einem kompletten Neubau vermieden.